

**Über eine neue *Discus*-Art von La Gomera (Kanarische Inseln)
(Gastropoda Pulmonata: Endodontidae)**

W. RÄHLE

Zoologisches Institut der Universität Tübingen, Auf der Morgenstelle 28, D-72076 Tübingen, Deutschland

A new *Discus* species from La Gomera (Canary Islands)

Discus gomerensis, a new endemic species of the Canary Islands is described. The description is based on a single shell found in the Barranco de Era Nueva near Vallehermoso in the Northwest of La Gomera. Conchologically it differs considerably from all other species of this genus hitherto known from the Canarian archipelago.

Key words: Gastropoda, Pulmonata, Endodontidae, *Discus*, Spain, Canary Islands.

Von den Kanarischen Inseln sind bisher sieben endemische *Discus*-Arten beschrieben worden: *D. textilis* (Shuttleworth, 1852), *D. putrescens* (Lowe, 1861) und *D. retextus* (Shuttleworth, 1852) von La Palma, *D. kompsa* (Mabille, 1883) von El Hierro (= *Helix concinna* Lowe, 1861, non Jeffreys, 1830), *D. ganodus* (Mabille, 1882) von La Gomera sowie *D. engonatus* (Shuttleworth, 1852) und *D. scutululus* (Shuttleworth, 1852) von Teneriffa. Die Arten leben in feuchten Bergwäldern und gelten allgemein als sehr selten. Über die anatomischen Verhältnisse ist so gut wie nichts bekannt.

Im Frühjahr 1991 wurde im Nordwesten der Insel Gomera ein *Discus* entdeckt, der keiner der obengenannten Arten zugeordnet werden konnte. Es liegt zwar nur ein einzelnes Gehäuse vor, das zudem an der Mündung leicht beschädigt ist. Es unterscheidet sich indessen konchologisch so sehr von allen anderen kanarischen *Discus*-Arten, dass eine Artbeschreibung gerechtfertigt erscheint.

Frau Dr. M. Rosario Alonso (Universidad de La Laguna) und Herrn Th.E.J. Ripken (Delft), die so freundlich waren, das Gehäuse zu begutachten, sei für diesbezügliche Hinweise an dieser Stelle herzlich gedankt.

***Discus gomerensis* nov. spec.**

(Fig. 1-3)

Diagnose. — Flachkonischer *Discus* mittlerer Grösse mit fast acht, sehr langsam zunehmenden, gekielten, oberseits gerippten und unterseits rippenstreifigen Umgängen, mit verhältnismässig engem, eher bohrlochförmigem als perspektivischem Nabel und einer entsprechend breit-ovalen Mündung.

Schalenbeschreibung. — Die Schale hat $7\frac{3}{4}$ langsam zunehmende Umgänge (Zählung nach Kerney, Cameron & Jungbluth, 1983). Sie ist 7,7 mm breit und 3,45 mm hoch. Die Embryonalschale nimmt $1\frac{3}{4}$ Windungen ein. Sie ist grösstenteils glatt und weist nur an ihrem Ende einige Radiärrippchen auf. Das Gewinde ist flachkonisch erhoben. Es ist ein kräftiger, etwas über der Mitte des letzten Umganges verlaufender Peripheriekiel vorhanden, der vor der Mündung in eine stumpfe Kante ausläuft. Der letzte Umgang steigt in der Nähe der Mündung wenig aber deutlich unter die Kielkante des vorletzten Umganges herab, und ist, von oben gesehen, kaum breiter als der

vorletzte. Die Mündungsbreite beträgt 2,9 mm und die Mündungshöhe 1,75 mm. Die Mundränder sind durch einen dünnen Kallus verbunden. Der Oberrand der Mündung ist an dem vorliegenden Stück etwas beschädigt. Es fehlen — wie die vorhandene Ansatzlinie zeigt — ca. 0,7-0,8 mm. Deshalb ist die Neigung der Mündungsebene gegen die Gehäuseachse nur näherungsweise zu bestimmen. Sie dürfte etwa 40° betragen.

An der Schalenoberseite sind die Umgänge flach gewölbt und weisen eine regelmäßige Skulptur aus gebogenen Radiärrippen auf, die bis zum Peripheriekiel zu verfolgen sind. Die Schalenunterseite ist abgeflacht und direkt unter dem Kiel etwas hohlkehlenartig eingezogen. Ihre Oberfläche ist im Gegensatz zur Oberseite glänzend und erheblich schwächer skulptiert. Die Skulptur besteht hier aus leicht S-förmig geschwungenen, gedrängt stehenden Rippenstreifen. Innen biegt der letzte Umgang in scharfem Bogen in einen sehr wenig erweiterten, eher bohrlochförmigen als perspektivischen Nabel ein, dessen Breite wenig mehr als $\frac{1}{4}$ des Gehäusedurchmessers einnimmt.

Das Periostracum hat, wo es noch vorhanden ist, eine einheitlich hellbraune Färbung. Flecken sind nicht zu erkennen. Die Schalenunterseite erscheint, bis auf eine schmale Zone unter dem Kiel, bedeutend heller als die Schalenoberseite.

Material. — Holotypus (NNM 56861): Kanarische Inseln, La Gomera, im oberen Teil des Barranco de Era Nueva, am Südostfuss des Teselinde-Massivs, ca. 2,5 km WNW Vallehermoso, ca. 500 m ü. NN, leg. W. Rähle, 31.3.1991.

Fundumstände. — Die Schale fand sich am Fuss einer alten, zerfallenden, feuchten und stark bewachsenen Feldmauer in Gesellschaft von *Pomatias spec.*, *Napaeus spec.*, *Napaeus rupicola* (Mousson, 1872), *Napaeus ocellatus* (Mousson, 1872), *Retinella (?) rochebruni* (Mabille, 1882), *Lehmannia valentiana* (Férussac, 1823), *Gibbulinella cf. dealbata* (Webb & Berthelot, 1833), *Caracollina lenticula* (Michaud, 1831) und *Canariella gomerae* (Wollaston, 1878). Die Bestimmung der *Napaeus*-Arten verdanke ich Herrn Dr. R. Hutterer, Bonn.

Diskussion. — Der Peripheriekiel, die zahlreichen und langsam zunehmenden Umgänge, die unterschiedliche Skulptur von Schalenober- und unterseite und der relativ enge Nabel sind Merkmale, welche — wie u.a. aus diesbezüglichen Angaben bei Mousson (1872), Wollaston (1878), Mabille (1885) und Odhner (1931) hervorgeht — auch bei verschiedenen anderen *Discus*-Arten der Kanarischen Inseln vorkommen. Es ist jedoch unter den bisher von dort bekannten Arten keine, bei der alle diese Merkmale gemeinsam auftreten.

Den markanten Peripheriekiel teilt *D. gomerensis* mit *D. engonatus* und *D. scutululus*. Die zahlreichen, langsam zunehmenden Umgänge erinnern an *D. scutululus*, aber auch an *D. kompsa* und *D. textilis*. Die unterschiedliche Skulptur von Gehäuseober- und unterseite findet sich in ähnlicher Form bei *D. textilis*, *D. kompsa* und *D. retexus* wieder. Was die Nabelbreite und die daraus resultierenden Mündungsverhältnisse betrifft, so sind *D. textilis* und *D. kompsa* am ähnlichsten. Dagegen kommen Formen wie *D. putrescens* und *D. ganodus*, deren Schalen sich nicht nur durch bedeutendere Grösse, sondern auch durch rasch zunehmende Umgänge, trichterförmigen Nabel und überall rippenstreifiges Gehäuse auszeichnen, für einen weiteren Vergleich nicht in Betracht.

D. engonatus unterscheidet sich von der neuen Art, abgesehen von den etwas geringeren Gehäusemassen und einem etwas stärker erhobenen Gewinde, vor allem durch den breiten, perspektivischen Nabel, der ca. $\frac{2}{5}$ des Schalendurchmessers einnimmt, und die entsprechend kleinere, annähernd quadratische Mündung. Ausserdem ist die Zahl der Umgänge bedeutend geringer ($6\frac{1}{2}$, gegenüber $7\frac{3}{4}$ bei *D. gomerensis*).

Hinsichtlich der Windungszahl wird *D. gomerensis* nur von *D. scutululus* übertroffen. Jene Art besitzt bei annähernd gleichem Schalendurchmesser sogar einen halben bis einen

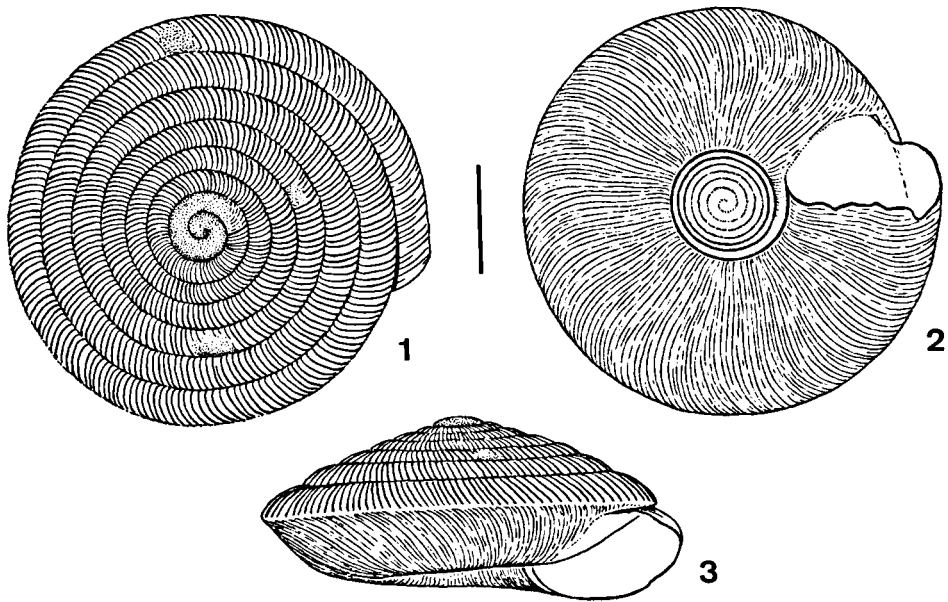


Fig. 1-3. *Discus gomerensis* nov. spec., Holotypus, Länge des Massstabes: 2 mm.

ganzen Umgang mehr. Der Nabel ist indessen bei *D. scutulus* stärker erweitert als bei irgendeiner anderen kanarischen *Discus*-Art und nimmt nahezu $\frac{2}{3}$ des Gehäusedurchmessers ein. Ausserdem ist das Gewinde bedeutend flacher und nahezu völlig eingebnet.

D. engonatus und *D. scutulus* unterscheiden sich von *D. gomerensis* und allen anderen endemischen *Discus*-Arten der Kanarischen Inseln darüberhinaus durch die deutlich gerippten Nabelumgänge und das Auftreten einer stumpfen, mehr oder weniger markanten, den Nabel begleitende Kante an der Gehäusebasis.

Das Gehäuse von *D. retextus* besitzt nur sechs Umgänge. Der letzte ist an der Peripherie stumpf gewinkelt, aber überall konvex und nirgends abgeflacht. Auch bei dieser Art ist der Nabel stark erweitert und perspektivisch.

Bezüglich der Schalenkulptur, der Nabelweite und den Mündungsverhältnissen erinnert *D. gomerensis* am meisten an *D. textilis* und *D. kompsa*. Die Zahl der Windungen ist, insbesondere bei *D. kompsa*, nur wenig geringer als bei der neuen Art. Dennoch sind die Unterschiede immer noch beträchtlich: Die Gehäuse von *D. textilis* und *D. kompsa* sind nicht gekielt, sondern haben entweder einen fast vollkommen gerundeten (*textilis*) oder höchstens leicht gekanteten, überall konvexen letzten Umgang (*kompsa*). Die Mündung erscheint bei *D. gomerensis* eher noch breiter und niedriger als bei diesen beiden Formen und der Nabel ist bei der neuen Art nicht trichter- sondern ausgesprochen bohrlöchlöförmig.

LITERATUR

- KERNEY, M.P., R.A.D. CAMERON & J.H. JUNGBLUTH, 1983. Die Landschnecken Nord- und Mitteleuropas: 1-384. Hamburg, Berlin.
- MABILLE, J., 1885. Matériaux pour une faune malacologique des Iles Canaries, II. — *Nouv. Arch. Mus. natn. Hist. nat. Paris* (2) 8: 17-182.
- MOUSSON, A., 1872. Révision de la faune malacologique des Canaries. — *Neue Denkschr. Allg. Schweiz. Ges. ges. Naturw.* (3) 25 (1): I-IV, 1-176.
- ODHNER, N.H., 1931. Beiträge zur Malakozoologie der Kanarischen Inseln. Lamellibranchien, Cephalopoden, Gastropoden. — *Ark. Zool.* 23A (14): 1-116.
- WOLLASTON, T.V., 1878. *Testacea Atlantica, or land and freshwater shells of the Azores, Madeiras, Salvages, Canaries, Cape Verdes and Saint Helena*: 1-588. London.